

Schriftliche Frage Nr. 97 vom 15. April 2016 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis zum Gesundheitszustand der DG-Bürger*

Frage

In Ihrer Antwort zur Interpellation der CSP-Fraktion zum Thema „Pflegeversicherung“, erwähnten Sie, dass durch Präventionsarbeit und Gesundheitsförderung immer mehr Menschen ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt haben. Überdies bemerkten Sie, dass die älteren Menschen in Ostbelgien nicht nur länger leben sondern auch gesünder. Im Verlauf der Diskussion bestätigten Sie dies noch einmal.

Verschiedene internationale Studien widersprechen dem jedoch.

Wie zum Bsp. die des niederländischen Nationalinstituts für öffentliche Gesundheit und Umwelt, bei der 6.000 Teilnehmer in verschiedene Altersgruppen eingeteilt und im Abstand von mehreren Jahren untersucht wurden. Es zeigte sich, dass in jeder Generation die Risikofaktoren: Übergewicht, Fettleibigkeit und Bluthochdruck, im Vergleich zu den Generationen zehn Jahre vorher, angestiegen sind.

Eine Analyse der Universität von Washington (USA) kommt zu ähnlichen Resultaten, und schließt mit dem Fazit: Die Bevölkerung wird zwar älter, aber hat einen schlechteren Gesundheitszustand.

Wenn wie Sie behaupten es ein gestiegenes Gesundheitsbewusstsein gibt, dann sind die Gründe anderwärtig zu suchen. Wie z.B. durch Umwelteinflüsse wie Elektrosmog, Umweltgifte und Zusatzstoffe in der Nahrung und ein ebenfalls stark angestiegener Medikamentenkonsum.

Auch die nationale Gesundheitsumfrage in der DG bestätigt, dass die Menschen in der DG sich generell kränklicher fühlen.

Hierzu meine Fragen an Sie:

- Worauf beziehen Sie Ihre Aussagen, wenn Sie behaupten, dass die Menschen gesünder leben würden? Bitte geben Sie uns die entsprechenden Quellen an.
- Wurden in Belgien ähnliche Studien durchgeführt wie in den Niederlanden, wenn ja könnten Sie uns diese bitte zukommen lassen? Wenn nein, werden Sie in den interministeriellen Konferenzen diese Studie ansprechen und dafür plädieren ähnliche Studien in Belgien durchzuführen?

Hier Infos zu der niederländischen Studie:

<http://www.aponet.de/aktuelles/aus-gesellschaft-und-politik/2013-4-erwachsene-heute-weniger-gesund-als-frueher.html>

Antwort

Die Gesundheit hat sich in unserer Gesellschaft als eines der wichtigsten „Güter“ entwickelt, über das eine Person verfügen kann. Diese gesellschaftliche Entwicklung, in der nicht mehr alles einzig dem medizinischen Bereich zugeordnet werden kann, hat einen Einfluss auf die Lebensweise der Bevölkerung.

* Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

Dies lässt sich anhand der Entwicklung des Konsumverhaltens der Bevölkerung von Produkten oder Dienstleistungen erfassen. Sie kennt wesentliche Schwankungen unter Berücksichtigung von sozio-ökonomischen Merkmalen.

82% der Bevölkerung in Deutschland gaben an, sich bewusst zu sein, dass die eigene Lebensweise einen Beitrag zur Erhaltung ihrer Gesundheit leisten kann¹.

Dieses Bewusstsein, über das eigene Handeln seine Gesundheit beeinflussen zu können, hat sich mit den Jahren stetig verstärkt. In Belgien liegen hierzu keine sachbezogenen Studien vor. Dies ist über die Landesgrenzen hinweg auch nur mit Ausnahmen der Fall.

Die angesprochene Tendenz lässt sich allerdings anhand von einigen Beispielen erläutern.

Der Berufsverband der Yogalehrenden in Deutschland e.V. berichtete in seiner Studie aus dem Jahre 2014², dass insgesamt 3,3 % der Deutschen Yoga praktizieren. Unter denen, die am Tage der Durchführung der Studie nie Yoga praktiziert haben, können sich 16% vorstellen, in den folgenden 12 Monaten mit Yoga zu beginnen. Das betrifft 12,5 Millionen Bürger. Als Hauptgrund, Yoga zu praktizieren, gaben die Befragten die Verbesserung des körperlichen und geistigen Befindens (75%) an. Ein geringerer Teil erwähnt die Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit.

Ein anderes Beispiel ist die Fitness-Branche, deren Entwicklung mittlerweile als regelrechter Fitness-Boom zu bezeichnen ist. 2014 zählten die Fitnesscentern in Deutschland rund 9,08 Millionen Mitglieder³. Dies entspricht einem Zuwachs von 6,1% im Vergleich zum Vorjahr. Die Branche konnte 2015 einen erneuten Zuwachs verzeichnen und zählt bundesweit 9,46 Millionen Mitglieder⁴. Das entspricht 17,7 % der Bevölkerung zwischen 15-65 Jahre. Der Tagespiegel titelte im März 2014: *„Die Fitnessbranche ist das am schnellsten wachsende Sportsegment in Deutschland.“*

Vor 20 Jahren war von Zumba, Spinning oder Pilates kaum die Rede. Diese Sportarten haben sich mittlerweile als feste Angebote in der Fitnessbranche etabliert. HIIT, Bodyweight Training oder Functional Fitness stellen laut Branche die Trends für die kommenden Jahre dar⁵.

Diese Entwicklungen überschneiden sich auch mit den Resultaten der letzten GEDA Studie des Robert Koch Instituts. Deutschland verzeichnet eine deutliche Steigerung der sportlich aktiven Bevölkerung⁶.

Auch die Absatzzahlen von Fitnessarmbändern, -uhren, -trackern oder Fitnessapps belegen diesen Trend. Der Studie der IMS zufolge wurden 2013 gerade einmal 14 Millionen dieser Geräte verkauft. Bis Ende 2016 rechnet die IMS mit einem weltweites Marktvolumen der "Wearable Technologies" von 171 Millionen Geräten⁷.

Neben sportlicher Aktivität und Bewegung weist auch das Verbraucherverhalten von Produkten wie Alkohol oder Tabak⁸ auf ein verstärktes Gesundheitsbewusstsein hin.

Die Anzahl Raucher ist in Belgien zwischen den Jahren 1997 und 2013 stark zurück gegangen. Lag die landesweite Raucherquote 1997⁹ noch bei 30%, waren es 2013 nur noch 23%. Dieser Trend ist auch im benachbarten Deutschland zu verzeichnen¹⁰.

¹ Gesundheitsreport 2011, MLP, 2011

² Yoga in Zahlen, GfK SE, Omnibus & Legal Research, Nürnberg, September 2014

³ Eckdaten der deutschen Fitness-Wirtschaft, DSSV & Deloitte, 2015

⁴ Eckdaten der deutschen Fitness-Wirtschaft, DSSV & Deloitte, 2016

⁵ Worldwide Survey of Fitness Trends for 2016, ACSM'S Health & Fitness Journal, November/December 2015.

⁶ Gesundheit in Deutschland, Robert Koch Institut, 2015

⁷ World Market for Wearable Technology – A Quantitative Market Assessment, IMS Research's report, 2012

⁸ Diese sind als Risikofaktoren für die Gesundheit eingestuft (Quelle: Health at a Glance 2015, OECD Indicators, OECD, 2015)

Die gesundheitlichen Gründe, um mit dem Rauchen aufzuhören oder gar nicht erst anzufangen, sind weitestgehend bekannt. Auch sie spiegeln ein verstärktes Gesundheitsbewusstsein wieder. In einer Studie aus dem Jahre 2010 gaben 45% derjenigen, die den Absprung geschafft hatten, an, aus Angst vor gesundheitlichen Folgen mit dem Rauchen aufgehört zu haben. 39% verwiesen auf ihren Gesundheitszustand (Husten, kurzer Atem, usw. ...) und 32% auf die Gesundheit ihrer Mitlebenden¹¹.

In Belgien nehmen 82% der Bevölkerung alkoholische Getränke zu sich. Diese Zahl hat nur wenige Schwankungen in den letzten Jahren erlebt. Sie hat allerdings auch keinen wesentlichen Anstieg in der Folge der Wirtschaftskrise verzeichnet.

Die OECD veröffentlichte letztes Jahr das Gesundheitspanorama 2015. Daraus geht hervor, dass die Anzahl Liter pro Einwohner in Belgien in den letzten Jahren gesunken ist. Während 2000 rund 11 Liter pro Einwohner (Bevölkerung über 15 Lebensjahr) getrunken wurde, waren es 2013 unter 10 Liter¹². Dieser Trend ist auch im benachbarten Frankreich nachzuvollziehen. Auch dort sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache. Über einen Zeitraum von 32 Jahren, von 1980-2013, konnte der durchschnittliche Alkoholverbrauch von 20 auf 11,8 Liter gesenkt werden.

Es gilt allerdings festzuhalten, dass sowohl Alkohol- als Tabakverbrauch sozio-ökonomischen Merkmalen unterliegen.

Neben der Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen, der Hygiene, des Zugangs und der Effektivität der Gesundheitsdienstleistungen hat auch der Lebensstil der Personen, darunter eine gesunde und ausgewogene Ernährung, einen Einfluss auf die Lebenserwartung¹³. Diese ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen und betrug für Belgien 2013 80,7 Jahre. Das entspricht einer Steigerung von rund 12% innerhalb von 40 Jahren¹⁴.

Die Verlängerung der Lebenserwartung führt auch dazu, dass die Anzahl Jahre, die in einem gesunden Zustand verbracht werden, steigt. *„Bisherige Ergebnisse weisen darauf hin, dass wir vor allem gesunde Lebenszeit gewonnen haben“* (Prof. Siegfried Geyer von der Medizinischen Hochschule Hannover)¹⁵. Diese liegt in Belgien mit 11 Jahren über dem Durchschnitt der OECD. Allerdings haben auch die oftmals altersbedingten chronischen Erkrankungen zugenommen^{16 17}.

Auch bei den über 65-Jährigen hat sich das Gesundheitsbewusstsein in den vergangenen Jahren entwickelt¹⁸. Ausgehend von den Daten des sozioökonomischen Panels (SOEP), schlussfolgert Prof. Siegfried Geyer: *„Es [gibt] eine dezente Verbesserung bei der selbst eingeschätzten Gesundheit von Senioren“*¹⁹.

Die Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung lässt sich aus den Veränderung der Lebensweise und des Lebensstils sowie den sich ständig erneuernden Trends erschließen. Diese weisen auf einen klaren Fortschritt in der Geisteshaltung hin:

⁹ Enquête de Santé 2013, Rapport 2 : Comportements de Santé et style de vie, Institut Scientifique de Santé Publique, 2013

¹⁰ Gesundheit in Deutschland, Robert Koch Institut, 2015

¹¹ Vous et le tabac, Doctissimo, 2010

¹² Health at a Glance 2015, OECD Indicators, OECD, 2015

¹³ Entwicklung der Lebenserwartung, Bundeszentrale für politische Bildung, 2012

¹⁴ Health at a Glance 2015, OECD Indicators, OECD, 2015

¹⁵ Auszug aus dem Artikel „Wir werden immer älter – aber nicht mehr lange“, Die Welt, 2014

¹⁶ Gesundheit in Deutschland, Robert Koch Institut, 2015

¹⁷ Deutsche leben gesundheitsbewusster, Deutsches Ärzteblatt, Dezember 2014

¹⁸ Évolution des conditions de vie et des aspirations des seniors en France depuis 30 ans, Régis Bigot, Patricia Crouette, Jörg Müller, CREDOC, 2013

¹⁹ Auszug aus dem Artikel „Wir werden immer älter – aber nicht mehr lange“, Die Welt, 2014

„Die Ergebnisse aus KiGGS Welle 1 zeigen, dass es den allermeisten Kindern und Jugendlichen in Deutschland gesundheitlich gut geht. Zudem rauchen die Heranwachsenden weniger und trinken weniger Alkohol. Dreiviertel der Kinder und Jugendlichen treiben regelmäßig Sport. Angebote zur Früherkennung und Vorsorge bei Kindern (U-Untersuchungen) werden von mehr als 90 Prozent der befragten Eltern genutzt.“ (Robert Koch Institut, 2014)²⁰

²⁰ KiGGS Welle 1, Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse, Robert Koch Institut, 2014